

# Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich  
für Darassalam 3 Kup.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3/4  
für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Erscheint  
jeden  
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettzelle 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste Seite 76.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang VI.

Darassalam, den 5. März 1904.

No. 10.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die rechtzeitige Erneuerung des am 1. April ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an die Berliner Geschäftsstelle der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ welche, wie uns neulich telegraphisch aus Berlin mitgeteilt wurde, sich vom 1. April 1904 ab Berlin O. Subenerstr. 31, befinden wird, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

## Und das Experiment glückt sicher.

Eine der uns in der Frage der Hebung der Haupthäfen unseres Schutzgebietes zugegangenen Zuschriften macht in ihren Ausführungen eine bemerkenswerte Unterscheidung in unserem Ausfuhrhandel, die wir, als unserer Auffassung durchaus entsprechend, unseren nachfolgenden Darlegungen zu Grunde legen wollen.

Darnach ist zwischen dem Export zu unterscheiden, der aus dem Küstenstrich unserer Kolonie stammt, und demjenigen aus dem weiteren Inneren, sei es nun unser eigenes oder fremdes Land. Nach den einzelnen Ausfuhrartikeln geordnet würde man zu dem letzteren ungefähr die Ausfuhr von Elfenbein, Kautschuk, Nashörnern, Gehörnern, Flußpferd- und Wildschweinzähnen und zum größten Teil auch von lebendem Vieh, Fellen und Häuten zu rechnen haben, während als Ausfuhrartikel der Küstenstriche die Erzeugnisse der europäischen Plantagen, Kopro, Getreide, Erdnüsse und Sesam zu gelten hätten.

Diese Idee ist zweifellos nicht neu; sie spielte schon bei den Erörterungen im Jahre 1901 und 1902 über die von Darassalam aus zu bauende Eisenbahn eine Rolle, in dem die Freunde der Bahn im Interesse der nationalen Sache sowohl, wie aus praktischer Kenntnis des Landes ihre baldige Ausführung zur weiteren Aufschließung des Inneren und Ausbeutung seiner Schätze befürworteten, die grundsätzlichen Gegner eines Bahnbaues sowie die heimlichen Feinde desselben, alias Förderer der Sansibarinteressen, die weitere Entwicklung des Küstenstriches für ausreichend hielten.

Das Hauptargument, das die Gegner der be-

kanntlich schon von unserem früheren Gouverneur von Liebert in energischer Weise angestrebten Konzentrationspolitik unseres Handels auf die 3 Haupthäfen, d. h. insbesondere die Schließung Bagamoyos (selbstverständlich auch der gänzlich bedeutungslosen Plätze Saadani und Bangani) für den interkolonialen Verkehr ins Feld geführt haben, war das, daß der Handel sich nicht von seinen Bahnen ablenken, überhaupt nicht zwingen lasse; würde das Gouvernement das Experiment der Schließung Bagamoyos machen, so würde der Handel garnicht daran denken, nach Darassalam zu gehen, sondern der deutschen Kolonie überhaupt den Rücken drehen und sich nach Mombassa setzen. Leider hat Herr von Liebert seinen Plan nicht durchgeführt — offenbar hat ihn der Einfluß der Sansibarinteressenten daran gehindert — das Experiment wäre sicher gelungen.

Mittlerweile haben sich die Zeiten leider geändert. Unsere Küstenplätze haben mit dem fortschreitenden Bau der britischen Eisenbahn das einträgliche Geschäft nach Uganda, insbesondere die Beförderung der englischen Regierungslasten aufgeben müssen, dann den Handel von und nach dem Kongostaat und Britisch-Zentralafrika und schließlich denjenigen nach dem weiteren Binnenlande unserer Kolonie selbst (Victoriasee, Nyassagebiet und sogar Kilimandjaro), und dieses nicht durch Schuld der Kolonie oder der darin Handel treibenden, sondern weil man der Kolonie die nötigen Mittel versagte, sich die zur weiteren Erschließung nötigen Verkehrswege zu schaffen. Was schließlich von dem früheren Handel an der Küste noch übrig geblieben ist, kann wirklich als unser eigener Handel bezeichnet werden. Wenn er sich den Ziffern der Ein- und Ausfuhrstatistik nach immer noch ungefähr auf der früheren Höhe gehalten hat, so ist das nur ein gutes Zeichen für die erfolgreiche Wirksamkeit unserer Verwaltung in ihrem Streben die produktive Tätigkeit der Eingeborenen zu fördern. Auf unseren jetzigen Handel kann aber auch die Behauptung der Gegner des Herrn von Liebert nicht mehr zutreffen, daß der Handel statt nach Darassalam nach Mombasa gehen würde. Ihn fesseln keine Fabriken, Aufbereitungsanstalten oder große Lagerhäuser an Bagamoyo, Saadani oder Bangani mit ihren schlechten Häfen; die wenigen Steinhäuser dortselbst, die den Sansibaragenten zum Unterschlupf dienen, scheinen in ihrem Zerfall selbst darauf hinzuweisen, daß es besser ist, der Handel suche sich einen neuen modernen Platz. Und weigern sich die Sansibarfirmen die Neuerung mitzumachen, nun gut, es werden sich schon Konkurrenten finden. Wir kommen also zu dem Schluß, daß unsere Regierung das Experiment, in der Konzentrierung des Handels auf die Haupthäfen unserer Kolonie mit energischen Maßregeln vorzugehen, ohne jede Schädigung der in der Kolonie ansässigen Kaufleute und sonstigen Interessenten und des von ihnen betriebenen Handels nunmehr ruhig versuchen kann. —

In einer Schrift des „Kolonialbundes“, die den Etat unseres Schutzgebietes bespricht, werden die von uns in No. 49 v. J. der D. O. A. Ztg. gemachten Angaben bezüglich der Stellenbesetzung in der Schutztruppe bezweifelt. Es wird „Aufklärung dieser mysteriösen Angelegenheit“ verlangt, und gefragt, wo das Geld wohl verwendet werde, das für die übrigen im Etat ausgeworfenen aber anscheinend nicht besetzten Stellen bewilligt sei. — Wir erinnern daran, daß wir auf Grund unserer Informationen dem „Kolonialbund“ verrechnen konnten, daß die tatsächliche Verwendung der Schutztruppe eine viel sparsamere sei, als die, welche von ihm seinerzeit vorgeschlagen worden war.

Das Kommando der Schutztruppe erklärt uns nunmehr, daß seine uns damals gemachten Angaben völlig mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmen, und daß die vom „Kolonialbund“ beanstandete Nichtübereinstimmung der tatsächlichen Stellenbesetzung mit den Zahlen des Etats 1903 keineswegs „mysteriös“ sei, sondern sich überaus einfach erkläre.

Der Etat 1903 bewilligte nämlich für Deutsch-Ostafrika im ganzen 73 Offiziere bzw. Ärzte und 126 Unteroffiziere bzw. Sanitätsunteroffiziere, während die von uns angegebene tatsächliche Stellenbesetzung bei der Truppe (Stab und Kompagnien bzw. Militärstationen) nur 46 Offiziere bzw. Ärzte und 62 Unteroffiziere bzw. Sanitätsunterpersonal zählt. Da der Etat ferner die Zahl von 6 Sanitätsoffizieren und 31 Polizei- bzw. Sanitätsunteroffizieren zur Verwendung bei der Zivilverwaltung vorsieht, so bleibt noch die Verwendung von 21 Offizieren bzw. Ärzten und 33 Unteroffizieren aufzuklären. Von diesen befindet sich der stellvertretende Stabschef und ein Leutnant auf einer der mindestens alle 2 Jahre stattfindenden Revisionsreisen und ein Hauptmann fungiert als Kommissar bei der deutsch-englischen Grenzkommision am Victoria-See. Es bleiben also noch 18 Offiziere und 33 Unteroffiziere, deren Existenz aber keineswegs „mysteriös“ ist, sondern einfach mit dem Umstand zusammenhängt, daß man im afrikanischen Dienst, der Urlaubszeit wegen, erfahrungsgemäß etwa 30% an Personal mehr unterhalten muß, als der für notwendig erkannte Besetzungsetat beträgt. Da der „Kolonialbund“ aber für die Truppe bzw. die Innenstationen als nötige Besetzung 56 Offiziere oder Ärzte und 71 Unteroffiziere selbst vorgeschlagen, und weiter die Verwendung von 6 Ärzten und 31 Unteroffizieren im Polizei- bzw. Zivildienst nicht beanstandet hat, so billigt er offenbar eine wirkliche Besetzung mit 62 Offizieren (bzw. Ärzten) und 102 Unteroffizieren auch seinerseits. Würden hierzu folgerichtig etwa 1/3 an Beurlaubten addiert, so ergebe sich nach der Besetzung des Kolonialbundes die Etatszahl von ca. 82 Offizieren bzw. Ärzten und 136 Unteroffizieren, gegen die Zahlen 73 bzw. 126, die das Gouver-

bernament bzw. Kommando der Truppe als Statsanfaß für nötig hält.

Wir müssen also unsere Feststellung, daß unsere Verwaltung sparsamer als der Kolonialbund verfährt, aufrecht erhalten und sprechen nochmals, angesichts der Ereignisse in Südwest-Afrika, die Hoffnung aus, daß nicht noch weiter mit den Effektivziffern unserer Truppe heruntergegangen wird.

An einer anderen Stelle der in Rede stehenden Broschüre des Kolonial-Bundes wird wieder auf den „alten Topf“ der Sudanesen Anwerbungen für unsere Schutztruppe hingewiesen. Hier und in der Heimat glaubt man die kolonialen Verwaltungsstellen garnicht oft genug auf die bewährten englischen Vorbilder hinweisen zu können. Da ist es interessant, eine Bemerkung des britischen Gouverneurs von Uganda, Oberstleutnant Hayes Sadler, eines Offiziers, der über 30 Jahre dem Kolonialdienst angehört, in seinem Jahresbericht für 1903 zu lesen. Es ist von der Einstellung einer größeren Anzahl Sudanesen-Rekruten die Rede und der Bericht fährt dann fort: „Von den verschiedenen Stämmen, die das 4. Bataillon (870 Mann) zusammensetzen, sind die Sudanesen, deren Zahl 736 beträgt, zweifellos die besten. Sie lernen und tun ihren Dienst im Allgemeinen lebendiger als die Baganda, die dazu neigen, indolent zu sein und nicht so zugänglich für Disziplin.“ Dabei sind die Baganda noch zweifellos der intelligenteste und am meisten fortgeschrittene von allen Stämmen am See, die von jener Seite zur Rekrutierung vorgeschlagen werden. Und berücksichtigen müssen wir auch, daß England außer den schwarzen Truppen noch ein Bataillon (400 Mann) der vorzüglichen indisch-mohamedanischen Sikhs und Punjabis — teils in Ostafrika teils in Uganda in Garnison — als starke Reserve zur Verfügung hat.

## Aus der Kolonie.

— Vindi-Schürfgesellschaft m. b. H. — Am 16. Januar d. J. hat der Reichsanwalt dem Herrn Rittergutsbesitzer v. Osterroth-Schönberg in Koblenz eine Konzession verliehen, laut welcher dieser die ausschließliche Berechtigung hat zur Auffuchung und Ausbeutung von Edelsteinen, Halbedelsteinen und Graphit im Hinterlande von Vindi. Die Grenzen des Konzessionsgebietes werden gebildet im Süden durch den 10° 30', im Norden durch den 9° 15', im Westen durch 28° 30' östlicher Länge von Greenwich, im Osten durch den indischen Ozean. Die Verleihung ist erfolgt auf die Dauer von fünf Jahren und vorbehaltlich der vor dem Verleihungstage erfolgten rechtmäßig erworbenen Rechte Dritter.

Selbstverständlich sind dem Konzessionsträger weitgehende Verpflichtungen auferlegt worden, die er erfüllen muß, um die Konzession für die Dauer der Verleihung aufrecht zu erhalten. Herr v. Osterroth-Schönberg hat diese Konzession nachgesucht und erhalten zum Nutzen der Vindi-Schürfgesellschaft m. b. H., diese ist am 17. Dezember v. J. mit Sitz in Koblenz begründet worden und hatte bereits die durch Herrn v. Osterroth und die Vindi-Handels- und Pflanzungsgesellschaft erworbenen Schürfgerechtigungen übernommen. Die Vindi-Schürfgesellschaft ist jedoch ein von der Vindi-Handels- und Pflanzungsgesellschaft vollständig getrenntes Unternehmen. Ihre Stammeinlagen sind im Wesentlichen von anderen Gesellschaftern gezeichnet worden, der Aufsichtsrath ist anderweitig zusammengesetzt und zu Geschäftsführern sind erwählt: Herr v. Osterroth-Schönberg und Stabsarzt a. D. Dr. Arning.

Das Stammkapital der Gesellschaft soll lediglich der Untersuchung, nicht der Ausbeutung dienen, es soll vorderhand die Abbaumwürdigkeit der bereits gemachten Funde festgestellt, demnächst aber auch das fernere Hinterland von Vindi auf weitere Mineralvorkommen untersucht werden. Die in den Schürffeldern der Gesellschaft gefundenen Edelsteine sind in Deutschland hoch bewertet worden; insbesondere aber haben die Graphitproben in Fachreisen außerordentliches Aufsehen erregt. Sollten sich, was fast mit Sicherheit zu erwarten ist, die Graphitfunde als abbaumwürdig erweisen, so wird sich an die Untersuchung der Vindi-Schürfgesellschaft unzweifelhaft ein größeres Ausbeutungsunternehmen anschließen. Die Namen der beteiligten Gesellschafter und Firmen bieten eine Gewähr für die spätere gesunde und kapitalkräftige Grundlage.

Anfang Juni wird der Geschäftsführer Herr Dr. Arning mit einem Geologen und mehreren

Bergleuten in Ostafrika eintreffen, um die Untersuchungen in die Wege zu leiten.

— Zum Tode des Leutnant Pfeiffer. — Wir haben bereits früher und zwar in Nr. 51. v. J. die aus Missionskreisen stammenden Gerüchte wiedergegeben, nach welchen Leutnant Pfeiffer nicht wie ursprünglich angenommen von einem Elefanten, sondern von seinen Begleitern, mehreren Askaris — möglicherweise fahrlässig — getötet worden sei. Die kürzlich hier erfolgte Verhaftung eines jener Begleiter, eines Tschauisch\*) wurde von Vielen als eine Bestätigung dieses Gerüchts aufgefaßt.

Nach den Erfundigungen die wir daraufhin bei hiesigen Behörden eingezogen haben, läßt sich indessen noch kein sicherer Schluß aus den bisher stattgehabten Untersuchungen ziehen; es sind deshalb neue Erhebungen am Thortorte veranlaßt worden, deren Ergebnis erst nach Monaten hier bekannt werden kann. —

\*) Unteroffizier.

— Feldwebel Ullmanns Rencontre mit einem Löwen. — Der Feldwebel in der hiesigen Schutztruppe, Herr Ullmann, welcher, wie wir bereits in voriger Nummer unserer Zeitung berichteten, bei Kilwa im Kampfe mit einem Löwen sehr schwere Verletzungen davongetragen hat und jetzt im Dar-es-Salamer Krankenhaus untergebracht ist, befindet sich glücklicherweise bereits auf dem Wege der Besserung und seine völlige Wiederherstellung steht zu erwarten, wenn es auch noch nicht ausgeschlossen erscheint, daß eine geringe Steifheit in dem am schwersten verletzten linken Arm zurückbleibt. — Ueber die näheren Umstände sowie den Hergang des ungleichen Kampfes machte uns Herr Ullmann etwa folgende Angaben:

„Freitag vor 3 Wochen erhielt ich vom Bezirksamt Kilwa den Auftrag, einen Löwen unschädlich zu machen, welcher bereits 5 Tage auf der Insel Kisiwani ca. 8 Stunden von Kilwa hauste. Derselbe war wahrscheinlich von einem noch stärkeren männlichen Löwen vom Festlande vertrieben und über die etwa 2 Kilometer breiten Kreeks\*) nach der Insel hinübergeschwommen, deren Einwohner von Löwenbesuchen bisher vollkommen verschont und deshalb auch nicht darauf vorbereitet waren, so daß es jenem Löwen leicht war, in wenigen Tagen eine größere Anzahl Vieh zu schlagen. — Ich machte mich nun mit drei Askaris dorthin auf den Weg, vergaß aber in der Eile eine Falle mitzunehmen, welche mir zwar nachgesandt wurde, sich aber als die unrichtige erwies. Ich wollte eine erprobte Weber'sche Falle mitnehmen, welche das Bezirksamt besaß. In dem Dorfe Kisiwani angelangt, erfuhr ich, daß der Löwe in der vorhergehenden Nacht wieder ein Kind weggeschleppt hätte. Wir verfolgten die Fährte ca. 2 1/2 Kilometer weit und fanden dort im Busch noch die Hälfte des geschlagenen Dohsen. Mit diesem halben Dohsen ließ ich dann eine Schleife machen bis nahe an das Dorf in die Nähe eines Baumes und stellte auch die Falle dort auf, während ich mich auf den Baum setzte. Gegen Mitternacht erschien auch der Löwe, ging in die Falle, schlenderte dieselbe jedoch, da sie zu schwach war, ca. 8-10 Meter von sich und kam auf den Baum zu, wohl merkend, daß sich Jemand darauf befand. Da der Baum zu hoch war, konnte er nicht an mich herankommen. Ich legte nun auf's Geratewohl an — es war stockfinster — und drückte ab. Der Löwe stieß darauf ein fürchterliches Gebrüll aus und zog dann langsam ab. Diese Kugel hatte ihn, wie sich später herausstellte, ca. 2 Finger breit vom Rückgrat entfernt getroffen. In aller Frühe suchten wir nun nach der durch den Regen in derselben Nacht arg verwischten Fährte, jedoch war dieselbe bald mit Hilfe des Askaris\*\*) und ca. 50-80 Schwarzen aufgefunden. Dieselbe führte zu den bei Kisiwani befindlichen Ruinen, wo der Löwe sich in dem dichten Busch befand und durch lautes Gebrüll bemerkbar machte. Er wurde nun umstellt, während ich mit meinen Askaris sowie dem Askiden getrennt Aufstellung nahm. Inzwischen kam der Löwe infolge des vielen Lärms aus dem Busch heraus und, da sämtliche Schwarze, der Askida voran, sowie die Askaris beim Anblick desselben das Weite suchten, nahm er mich an, da ich allein stehen geblieben war. Ich stand spitze zu dem

\*) Kreek = Flußlauf; \*\*) Askida = von der Regierung eingesetztes Dorfoberhaupt.

Löwen und hatte daher keine gute Schußstellung. Mein Schuß zertrümmerte ihm den Unterkiefer. (Die Kugel blieb in der Zungenwurzel stecken.) Nun kam er aber in mächtigen Sprüngen auf mich zu; ich hatte gerade noch Zeit das Gewehr zu laden, und an die Backe zu reißen, da schlug er mir schon durch den Sprung das Gewehr aus der Hand, um mir dann mit der einen Pranke ins Kreuz zu schlagen und mich niederzureißen. Da ich mit der linken Hand abwehrte, biß er mir in dieselbe und ein Zahn drang durch und durch. Ich stieß ihm nun den rechten Arm in den Nacken, worauf er mich los ließ, um gleich wieder den linken Arm zu packen, den ich stets abwehrend hinhielt. Nun suchte er mich an der Gurtel zu packen, dies merkend zog ich das Kinn ein, packte den Löwen mit der rechten Hand fest an den Hals und drückte meinen Kopf mit der ganzen Kraft an denselben. Während ich mit der verwundeten Hand nach dem Gewehr suchte, machte sich der Löwe los und biß mir in den Kopf. Mit aller Kraft riß ich jedoch den Kopf aus den Nacken, wobei das Fleisch bis auf den Knochen aufgerissen wurde, so daß der Schädel bloßlag und steckte ihm wieder den rechten Arm hinein. Hierauf ließ er abermals von mir ab, um, wenn ich den Arm wieder herausriß, gleich wieder danach zu schnappen. In diesem Augenblicke setzte einer der Askari-Rekruten, welcher allein zurückgekommen war und dem ich bereits mehrere Male zugerufen hatte, der Sache ein Ende zu machen und zu schießen, gleichgültig ob er mich trafe oder den Löwen, dem Unthier das Gewehr fast auf den Schädel und gab ihm den Fangschuß.

Der Löwe war so auf mich veressen, daß er das Herankommen des Askaris gar nicht bemerkt hatte. Ich wußte natürlich nicht, ob der Löwe durch den Schuß tödlich getroffen war und merkte dieses erst, als derselbe langsam von mir abließ und unsant, mir bei seinen letzten Todeszuckungen noch ganze Stücke Fleisch aus Arm und Schulter reißen. Trotzdem mir durch den ungeheuren Blutverlust — ich hatte wohl 2 Minuten lang unter dem Löwen gelegen und blutete, wie sich später herausstellte, aus ca. 70 mehr oder minder schweren Wunden — die Besinnung zu schwinden drohte, beherrschte ich mich, sprang auf und rannte in meinem entsetzlichen Zustande, so schnell ich konnte, nach dem etwa 800 m. entfernten Dorfe und schrie nach Wasser und Verbandzeug. Der ausgerissene Askida empfing mich dort und weigerte sich mich im Dorfe aufzunehmen und mir Wasser zu geben, da ich seine Weiber in meinem Zustande erschrecken könnte. Unterdeß brachten jedoch die Askaris Wasser und mehrere Betttücher herbei, verbanden mich notdürftig und schafften mich den 8 Stunden langen Weg nach Kilwa zurück, woselbst mir die erste ärztliche Hilfe durch den Sanitäts Sergeanten Lüdecke zu Theil wurde und Herr und Frau Bezirksammann von Rode in der hochherzigsten Weise für mich sorgten. — Meinem ärgsten Feinde gönne ich nicht jene schrecklichen Minuten, während welcher ich mit dem Leben vollkommen abgeschlossen hatte. Der feige und unbarmherzige Lump von Askida ist auf meine Bitte hin sofort seines Dorfobershauptpostens enthoben worden. Der Askari, welcher mir das Leben gerettet hat, ist belohnt worden und wird auch hoffentlich zum Befreiten befördert werden. —

## Aus Zanibar.

Uns wird aus Zanibar geschrieben: — Um das Los der armen Leprakranken in Zanibar etwas besser zu gestalten, fand vor Kurzem auf Anregung der englischen Kolonie im hiesigen Victoriagarten eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des neu errichteten „Lepers Home“ statt. Unter Leitung des amerikanischen Konsuls, Mr. Manson Mitchell, war ein guter Erfolg vorauszusehen, war derselbe doch lange Zeit als hervorragender Schauspieler in den Vereinigten Staaten tätig gewesen.

Gespielt wurden zwei kleine Theaterstücke, deren Rollen von den folgenden Damen und Herren besetzt waren: Mr. Sinclair, stellvertretender englischer Generalkonsul und diplomatischer Agent, Mr. und Mrs. Smith, Oberrichter, Mr. Venables, Vizekonsul, Mr. Alexander, Schatzmeister der Sultansregierung, Mr. und Mrs. Durand, Sekretär des Regenten von Zanibar. Betrachtet man die kurze Spanne Zeit, welche den Mitwirkenden zur Verfügung stand, so ist der Erfolg geradezu bewunderungswürdig, denn die einzelnen Theilnehmer erledigten ihre Rollen mit einer staunenswerthen





Goldene  
Staats  
Medaille

# Heinrich Jordan



Hofl. Ihr. Maj.  
d. Kaiserin u.  
Königin.

BERLIN SW., Markgrafenstr. 104-107.

## Specialität: Tropen-Bekleidung.

Sanitäre Tropen-Unterzeuge, Tropen-Wäsche, Tropen-Anzüge.  
Tropenkoffer, Tropendecken, Tropen-Schlafsäcke, Tropen-Betten-  
Kosten-Anschläge über Tropen-Ausrüstungen kostenlos und portofrei.

Der neue reich illustrierte Frühjahrs-katalog ist zur Ausgabe gelangt und wird auf Wunsch gratis und postfrei zugesandt.

## Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

KÖNIGL. PREUSSISCHE STAATSMEDAILLE, 1902,  
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE,  
DÜSSELDORF, 1902.

Jährlicher Versandt: 30,000,000 Gefässe.

## Regelmässige Dampferfahrten auf dem Victoria-See.

Die Dampfer der Ugandaeisenbahn haben nunmehr mit ihren regelmässigen Fahrten auf dem Viktoria Nyanza begonnen. Die Agentur in Muanza für die Dampfer hat die D. O. A. G. übernommen. Alle Anfragen bezgl. Frachten etc. sind an genannte Firma in Muanza zu richten. Ein Leichter zum Laden und Löschen liegt in Muanza bereit. Lasten nach allen Stationen der Uganda-Eisenbahn können von Muanza aus direkt gebucht werden.

Die Dampfer fahren vorläufig monatlich einmal und treffen jeweilig gegen die Mitte eines jeden Monats in Muanza ein.

Außer Muanza laufen die Dampfer noch die deutschen Häfen Schirati und Bukoba an.

A. E. CRUICKSHANK  
Traffic Manager  
Uganda Railway.

### Freimarken

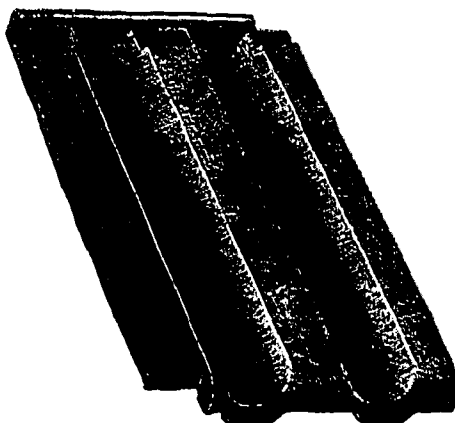
von Deutsch-Ostafrika aus den Jahren 1893 und 1896 zu kaufen gesucht.  
Offerten unter „M“ an die Expedition.

### Schamba gesucht.

In der Nähe von Dareschalam wird eine größere Schamba mit oder ohne Gebäude sofort zu kaufen oder eventl. zu pachten gesucht. Näheres in d. Exp. ds. Bl.

Th. Groke in Merseburg 33! (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,  
„ „ Kalk und Sand,  
„ „ feuerfeste,  
Falzziegel aus Cement,  
Falzziegel aus Kalksandstein-  
masse,  
Falzziegel aus Thon.  
Röhren aus Steinzeugmasse.  
Fussbodenplatten aus Cement,  
Fussbodenplatten aus Thon  
nach Mettlacher und Marseller etc. Art.  
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes  
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollenabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.  
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

## Raubtier- Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Einziges Mittel



gegen die Löwenplage

Fallen.

186 Löwen  
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.  
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.  
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik  
von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

Export-Verein für die deutschen Colonien:  
Hamburg, Fehlfahnen Brook 3.

DIMITRINO & Co.  
BESTE EGYPTISCHE  
CIGARETTEN

### Die österreichischen Postdampfer zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer . . . wird Triest am . . . verlassen und in Zan-  
zibar von Europa über Aden und Mombasa kommend am oder um den ein-  
treffen Die Abfahrt des Dampfers von  
Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira,  
Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage  
nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt  
Passagiere und Ladung für die genannten  
Häfen.

Der Dampfer . . . wird von Süd-  
afrika kommend am oder um den . . .  
in Zanzibar eintreffen und fährt am  
 darauffolgenden Tage über Mombasa, Aden,  
Suez, Port-Said und Brindisi nach Triest.  
Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung  
für die europäischen Häfen, ebenso für Bom-  
bay, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singa-  
pore, Hongkong, Shanghai und Japan, in-  
dem er in Aden Passagiere und Ladung auf  
andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangsfahrten gehen auch von Triest  
nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen,  
welche von hier nur etwa 18 Tage in An-  
spruch nehmen, enden in Triest, dem zen-  
tralsten und bequemsten Hafen Europas, von  
wo aus man schnell und mit mässigen Kosten  
sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte  
Europas und in 48 Stunden auch nach Lon-  
don gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen  
Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind  
überhaupt mit allen nur möglichen modernen  
Verbesserungen und Bequemlichkeits-Einrich-  
tungen für die Passagiere versehen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche nach  
Triest oder Venedig fahren, dürfen die Reise  
in Suez oder Port Said unterbrechen, um  
von dort spätestens 1 Monat nach An-  
kunft in Egypten mit der Bahn nach Alexandria  
weiterzufahren, was jedoch auf eigene Kosten  
geschehen muß. Von Alexandria aus kön-  
nen jene Passagiere dann zur Weiterfahrt  
nach Triest oder Venedig unsere Dampferlinie  
Alexandrien-Triest benutzen.

Passagiere, welche auf diese Weise ihre  
Reise unterbrechen, müssen dieses unserer Ge-  
neralagentur in Alexandria rechtzeitig mit-  
theilen, damit dieselbe das Nötige veranlassen  
kann, auch haben jene Passagiere sich in Suez  
oder Port Said von unseren dortigen Agenten  
den Tag ihrer Landung dorthelbst bescheinigen  
zu lassen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe  
man zu richten an

Gowasjee Dinshaw & Bro's  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

## v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.  
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



(Nachdruck verboten).

**Die entscheidende Frage.**

Stizze von M. Myrithis.

Autorisierte Uebersetzung ins Deutsche von A. Heim.

Sämtliche Dorfbewohner waren zusammengekommen und standen erwartungsvoll vor der Thür. Zwei Stunden waren nun schon vergangen, seit der Untersuchungsrichter und der Gerichtsschreiber und der Gefängnisaufseher und drei Gendarmen in dem Haus weilten, und den sonst so friedlichen Dörflern, die durch das Erscheinen aller der Gerichtspersonen in die höchste Aufregung versetzt waren, wurde die Zeit allmählich lang.

In der Nacht war ein Verbrechen begangen worden, denn in aller Morgenfrühe war der Sochen, des alten Lembachs Knecht, zum Ortschulzen gestürzt und hatte trotz der ihm erteilten Antwort, daß der Schulze noch schlafte, darauf bestanden, ihn zu sprechen, da er ihm eine Mitteilung von äußerster Wichtigkeit zu machen habe. Ohne erst weiter zu warten, hatte er die Dienstmagd einfach beiseite geschoben und war zum Schlafzimmer des Schulzen gestürzt. Der war von dem Lärm an der Thür geweckt worden, und da er Sochens Stimme erkannt hatte, so hatte er gerufen: „Er soll hereinkommen!“

Die Ueberraschung des Schulzen in Allerheiligensfrühe aus dem Schlaf gestört zu werden, wurde noch größer und steigerte sich bis zur Verzweiflung als er sah, daß der Knecht leichenblau mit unordentlicher Kleidung, blutbefleckten Händen und in solcher Aufregung war, daß er kein Wort hervorbringen konnte.

„Herr Schulze“, stammelte er endlich zwischen krampfhaftem Schlucken, während ihm die Augen fast aus den Höhlen traten, „heute nacht ist Herr Lembach ermordet worden“ . . .

„Was?“ schrie der brave Schulze und sprang, unbestimmt, sich vor einem Untergebenen in so mangelhafter Bekleidung zu zeigen, mit einem Satz aus dem Bett.

Zehn Minuten später war er dann, nur von Sochen begleitet und ohne daß jemand etwas gemerkt, in seinem kleinen Wägelchen zur nächsten Kreisstadt gefahren, um beim Gericht den Fall zu melden. Als dann aber einige Stunden später die beiden Männer in Begleitung der Beamten und der berittenen Gendarmen zurückkamen, da waren bei dem Wagenrollen und Pferdegetrappel die Dörfler vor die Thüren gestürzt, hatten sich dem Zuge angeschlossen und hatten dann vor dem Haus des alten Lembach Halt gemacht.

Zur größten Enttäuschung hatte sich die vom Knecht auf Befehl der Beamten geöffnete Thür gleich wieder geschlossen, nachdem die Herren mit Sochen ins Haus getreten waren.

Und dann vertrieb man sich die Zeit, indem man allerlei Vermutungen über das, was geschehen, austauschte. Da plötzlich aber wurde es ganz still: die Hausthür war geöffnet worden, und von zwei Gendarmen flankiert, erschien mit gefesselten Händen ein magerer, verlumpter Mensch, dem an Rock, Hosen, ja in den struppigen Haaren, Heu hing. Der Mann sprach kein Wort, schien gar nicht zu verstehen, was mit ihm vorging, und noch halb im Schlaf zu sein. Ihm direkt auf den Hacken folgten wieder zwei Gendarmen und dann die Herren vom Gericht, die leise miteinander sprachen. Etwas hinter ihnen wieder ging der Gerichtsschreiber, der mit dem Ortschulzen und dem Knecht Sochen sprach; letzterer hatte sich umgezogen und schien jetzt etwas ruhiger zu sein.

Mehrere Tage hindurch kamen und gingen die Beamten geheimnisvoll in das Haus des alten Lembach ein und aus, aber erst als die Leiche des Ermordeten fortgeschafft, brachten der Kreisangezeiger und die Lokalblätter, die bis dahin auf Wunsch der Behörden geschwiegen, Einzelheiten über die ganze Angelegenheit.

„Ein entsetzliches Verbrechen“, so hieß es in den Zeitungen, „ist in der verflossenen Woche in dem benachbarten Kirchdorf B. vollführt worden. Ein früherer Kaufmann aus unsrer Stadt, Herr

Eduard Lembach, der sich zur Ruhe gesetzt und in B. seinen Lebensabend genießen wollte, ist auf ganz schauerliche Weise ermordet worden.

Sein Knecht, der auf Befehl des Herrn einem armen Handwerksburschen in der Scheune zu nächtigen erlaubt hatte und den das beunruhigte, ist ganz früh aufgestanden. Als erstes hat er gesehen, daß die Thür zum Zimmer seines Herrn weit offen stand. An der Schwelle stehend, hat er beim Hineinspähen Blutspuren auf dem Fußboden gesehen, und beim Betreten des Zimmers bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar. Der alte Mann lag in einer Blutlache vor seinem Bett, und der Kopf, der vollständig vom Rumpfe getrennt war, lag mitten im Zimmer.

Bei diesem entsetzlichen Anblick vergingen dem treuen Diener fast die Sinne; er hatte jedoch noch soviel Ueberlegung, die Zimmer- und Hausthür hinter sich zu schließen und dann zum Ortschulzen zu stürzen, um ihm die schreckliche That zu melden.

Dank der umsichtigen und schnellen Untersuchung ist es denn auch gelungen, den Mörder zu fassen und zwar aus dem Schlaf heraus, denn das Untier hatte sich, nachdem es die schauerliche That vollbracht, wieder in das Heu der Scheune zum Schlafen niedergelegt. Niemand anders, als der Handwerksbursche, dem so menschenfreundlich begegnet war, ist der Verbrecher. . . .

Die Untersuchung ergab, daß das Verbrechen in der Nacht ausgeführt wurde. Hinter einem Hausen Abfälle aller Art war eine ganz mit Blut befleckte Senfe, deren sich der Mörder bedient hatte, gefunden worden. Die Fußspuren gingen von dem Zimmer des alten Mannes zur Scheunentür; kurz, alles war belastend für den Handwerksburschen, der trotzdem dabei blieb, die Schuld zu leugnen.

Er versicherte immer wieder und wieder seine Unschuld, obgleich man ihm vorstellte, wie zwecklos dies sei, da alle Beweise auf ihn führten, daß nur er und der Knecht die Nacht im Hause zugebracht hatten.

Natürlich machte sein hartnäckiges Leugnen gar keinen Eindruck auf die Richter. Zog man seine Schuld in Zweifel, so mußte der Knecht verdächtigt werden. Was dann? . . . Sochen Mader war ein Findelkind; vom alten, guten Lembach adoptiert, war er immer um seinen väterlichen Freund gewesen, hatte ihn mit Sorgfalt und Liebe umgeben. So etwas nur zu denken, war ja überhaupt schon ausgeschlossen!

Nein, auf diese Vorstellung konnte niemand verfallen. Und dennoch geschah es merkwürdigerweise. Und zwar war es einer der Richter, Herr Durto, der es sich zum Grundsatz gemacht hatte, immer vor sich selbst, so lange es irgend möglich, die Partei des Schuldigen zu ergreifen, um sich auf die Art vor etwaigem verhängnisvollen Irrtum zu schützen.

Seiner Gewohnheit treu hatte Herr Durto bei sich gedacht: der Angeklagte leugnet die That . . . wenn ich nun annehme, daß er sie nicht vollbracht hat, so bleibt mir nur noch der Knecht, der treue Knecht übrig . . . hm . . . Auf den ersten Blick erscheint das durchaus unwahrscheinlich. Wenn man aber überlegt, so ist die Sache doch nicht ganz unmöglich . . . ist schon mehr als einmal passiert. Und wenn ich den Knecht nun unter Anklage stelle? . . . Das ist sehr bedenklich . . . Bis jetzt habe ich nichts gegen ihn anzuführen . . . Andererseits habe ich die Ueberzeugung, das dieser Handwerksbursche lügt, daß er der Verbrecher ist . . . ach! Wenn ich nur irgend einen, noch so leisen Verdacht gegen den Knecht finden könnte.

Tag und Nacht quälte sich der Richter mit diesen Erwägungen, und so kam es, daß er ganz gegen seine sonstige Gewohnheit eines Tages bei Tisch ganz abwesend war und nicht, wie sonst, ein Scherzwort für sein sechzehnjähriges Töchterchen hatte.

Das kleine Blondköpfchen fühlte sich denn auch sehr zurückgesetzt und meinte:

„Papa, was fehlt Dir denn, bist Du krank?“

„Ja“, fügte Frau Durto hinzu, „Edith hat recht, Du bist so still.“

„Ach, mir will die Mordaffäre nicht aus dem Sinn. Daß ich Dir's nur sage . . . mir kommen Bedenken, und das quält mich . . . wenn nun durch mangelnde Beweise ein Unschuldiger verurteilt wird . . .“

„Aber“, entgegnete die Hausfrau, „nach allem, was ich gelesen habe, erscheint es doch ganz ausgeschlossen, daß jemand anders als der Handwerksbursche der Täter ist.“

„Nun ja! Aber sieh mal“, sprach Herr Durto jetzt ruhiger, die Sachlage ist die folgende.“

Und nun gab Herr Durto in kurzen klaren Sätzen seiner Gattin eine Schilderung der Vorgänge des Verbrechens.

Die sechzehnjährige Edith lauschte gespannt und plötzlich wurde sie sehr erregt.

„Was hast Du, Edith? willst Du etwas sagen?“

„Ja, Papa, weißt Du . . . Du hast eben gesagt, daß Sochen Mader erklärt hat, es sei wundervoller Mondschein gewesen!“

„Ja. Wie hätte sonst auch wohl der Handwerksbursche von der Scheune aus ohne Licht den Weg über den Hof, auf dem allerlei Handwerkszeug, Wagen und Karren standen, bis zum Hause zurücklegen können, ohne Geräusch zu machen? Wie hätte er die Hausthür finden sollen? Er war doch ganz fremd, war erst spät abends gekommen. Beim Schein des Vollmonds war das alles eine Kleinigkeit.“

„Aber, Papa, das war ja gar nicht möglich.“

„Warum denn?“

„Weil gar kein Mondschein war.“

„Wie? Kind, bist Du dessen sicher?“

„Ganz sicher, besinn Dich doch, ich war bei den Großeltern gewesen, und die alte Marie brachte mich erst ziemlich spät nach Hause, . . . wart' nur, ich hole Dir zum Beweis auch noch den Kalender. Rasch sprang das junge Mädchen auf und gleich war sie auch schon wieder zurück, hielt dem Vater den Kalender hin und sagte: Siehst Du, in der Nacht, in welcher das Verbrechen geschah, war genau das erste Mondviertel sichtbar.“

Herr Durto war schon bei den ersten Worten seines Töchterchens erregt aufgesprungen. Jetzt rief er:

„Welch glücklicher Zufall, daß ich von meiner Gewohnheit, meine Amtsjahren nie in die Familie zu übertragen, einmal abgewichen bin . . . Kind! Kind! Du hast unbewußt den wirklichen Verbrecher entlarvt und die Unschuld eines Menschen an den Tag gebracht.“

Am nächsten Tage machte Herr Durto dem Staatsanwalt wichtige Mitteilungen. Es wurde noch ein Verhör angestellt, und als Sochen Mader aufgerufen wurde, wandte sich Herr Durto mit der Frage an ihn:

„Richt wahr, Sie sagten, daß es eine mondhele Nacht war?“

„O! Herr Richter, eine Mondnacht, wie man sie schöner sich nicht vorstellen kann; ich versichere Sie, es war so hell, daß ich fast jeden Gegenstand in meinem Zimmer erkennen konnte.“

„Im Namen des Gesetzes, Sochen Mader,“ erklang da plötzlich laut und scharf, zum Erstaunen aller, die Stimme des Staatsanwalts, der aufgestanden war, „im Namen des Gesetzes, Sochen Mader, verhafte ich Sie!“

„Wich?“ rief der Knecht und wurde aschfahl.

„Ich beschuldige Sie, Ihren Herrn ermordet zu haben in der Nacht des Verbrechens war kein Mondschein . . . der Handwerksbursche hatte kein Licht . . . ich bin fest überzeugt, daß derselbe sich nicht aus der Scheune gerührt hat bis zu dem Moment, wo die Gendarmen ihn schlafend fanden. Legen Sie ein Geständnis ab, Sie sehen, daß Ihnen das Leugnen nichts nützt.“

„Die Sicherheit, mit welcher der Richter sprach, die plötzlich gegen ihn erhobene Anklage, vielleicht auch das Gewissen, das sich selbst bei dem schlechtesten Menschen noch zu regen vermag, raubte Sochen Mader jede Fassung; er verirrte sich in der Beantwortung der Schlag auf Schlag an ihn gerichteten Fragen und gestand schließlich die That ein.“

Am selben Abend noch konnte der Handwerksbursche bei dem Schein des Mondes, der sein Netter geworden war, seine Wanderung fortsetzen.



**Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.**

Datum.	a. m.	p. m.
5. 3.	6 h 30 m	6 h 50 m
6. 3.	7 h 10 m	7 h 30 m
7. 3.	7 h 50 m	8 h 10 m
8. 3.	8 h 31 m	8 h 56 m
9. 3.	9 h 23 m	9 h 56 m
10. 3.	10 h 28 m	11 h 6 m
11. 3.	11 h 44 m	—

**Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.**

Datum.	a. m.	p. m.
5. 3.	0 h 20 m	0 h 40 m
6. 3.	1 h 0 m	1 h 20 m
7. 3.	1 h 40 m	2 h 0 m
8. 3.	2 h 19 m	2 h 44 m
9. 3.	3 h 7 m	3 h 40 m
10. 3.	4 h 9 m	4 h 47 m
11. 3.	5 h 25 m	6 h 3 m

Am 9. 3. 3 h 38 m. a. m. Letztes Viertel.

**Berichte**

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**

Telegr.-Adr.: Porosität, Berlin.

**Sauberste Konfektion erprobte Stoffe.**

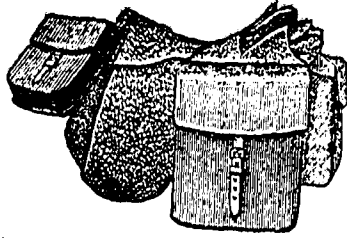


Anzug weiss Croisé (Baumwollkörper), Joppe, wie Abbild., ev. Jaquet u. lange Hose komplett incl. Knöpfe Mk. 9,50 bzw. 8,75, Pa. Mk. 12,—. Neu! Kammgarnbaumwollanzug, hellgestreift, Jaquet u. lange Hose, Mk. 16,—. do. Halbwole, Flanel Mk. 25, mit Weste, grau-gestreift Mk. 29, weiss, reine Wole Mk. 30, Jaquets, Rohseide, federleicht, Mk. 18. Lüstre-bordanzüge und Jaquets. Braune und weisse Segeltuch- und Lederschuhe, Gürtel, Schärpen, Kameelhaar- und Ital. Schlaf- und Reisedecken. Weisse Wäsche, Badewäsche, Sweaters.

**„Bazar“ Nürnberg,**  
Berlin W., Französischestr. 20.  
Specialität: Vollständige Tropen-Jagd-, Reit- und Sportausrüstungen. Anfertigung auch nach Mass.  
Der neue Tenniskatalog ist erschienen.

**Sattlerwaren**

Spezial-Fabrik in Engl Sättel, Reitzeuge, Fahrgeschirre aller Art, Stall-, Dressur- u. Sport-Artikel, Jagdutililien, Reiseeffekten etc. Tropen-Ausrüstungen jeder Art



Preislisten mit über 1000 Abbildungen gratis und franco.  
**A. & W. Schultze,**  
Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 30/31.

**Geschäftsbücher**

der verschiedensten Art u. Ausstattung, erhältlich bei der „Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

Billig! Billig!

**Wellblech.**

Bauholz, alle Arten. Möblierte und unmöblierte Wohnungen zu vermieten

**Satchu Pira**  
Daressalam.

**Schul-Schiefertafeln**

Durchschreibebücher. Billiger, brauner Bureau-Siegellack.

**Bindfaden**

in verschiedenen Stärken. Tagebücher. Zu haben bei der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

In allen Zonen bestens bewährt haben sich

**MAGGI's** Bouillon-Kapseln

Jede Kapsel enthält 2 Portionen für je 1 Tasse. Nur mit kochendem Wasser zu überbrühen.

**Norway East Africa Trading Company, Zanzibar.**  
Vertreter: **Franz S. Steffens & Co.**  
Dar-es-Salam.

Reichhaltiges Lager an geschnittenen, gehobelten und gespundeten Hölzern in Dar-es-Salam.  
Fertige Thüren.

**Bremer und alle andern** Cigarren, Cigaretten u. Tabake

bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von **F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien. Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr. Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

**Spezialkarten**

der Bezirke: Victoria-Nyanza, Bukoba, Mpapua, Kilimatinde, Muanza, Daressalam, Nyassa-Gebiet mit Kohlenfundstellen

erhältlich bei der **Deutsch-Ostafrikan. Ztg.**

**FAHRRÄDER**

stets neue Marken zum Verkauf — augenbl. Marke **Dürkopp (Freilauf)** — sowie sämtliche Ersatzteile auf Lager, Gummi-Mäntel u. -Schläuche Continental Pneum., Carbid.

Fahrräder werden auf Zeit vermietet.

Anfertigung von: Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art, **Hohlmaassen** wie amtlich vorgeschrieben, sowie **Gummistempeln.**

**Dreherei.** Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von **Glaser-Arbeiten.**

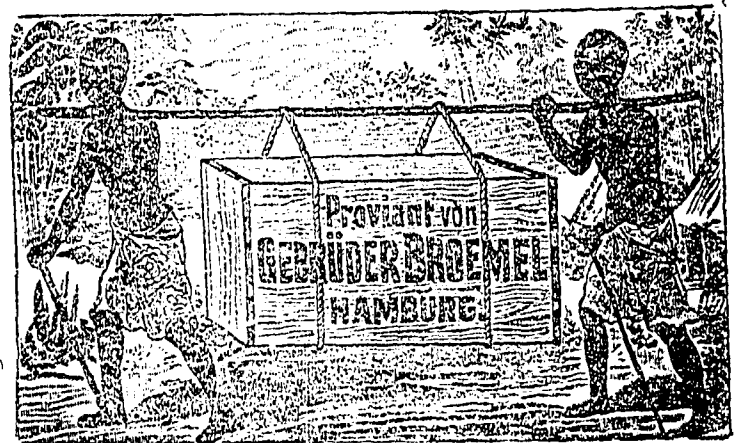
**Klempnerei** von

**Kaderbhai, Daressalam** neben dem Hotel zur Krone. Aufträge von auswärts werden schnellstens und prompt ausgeführt.

**Fehlerloser Schimmel.** Reit und Wagenpferd in tadellosem Zustand wegen Abreise preiswert zu verkaufen für 350 Rupie. **Schuller, Bagamoyo.**

**Wilhelmsthal-Kaffee**

Postpakete à 5 kg incl. Verpackung frei nach allen Küstenstationen versendet für 5 Rp. **HADLER, Kommunalpächter Wilhelmsthal.** Bestellungen nimmt auch Herr **G. Martenshen,** Korogwe entgegen.



Spezialgeschäft für: **Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel** haltbar für alle Klimate. Preislisten werden kostenfrei übersandt.

**Todes-Anzeige**

Der Tod nahm mir meine innigst geliebte Frau und meinem Kinde die liebende Mutter.  
Kilossa, den 1. März 1904.  
**Lambrecht**  
Bezirksamtmann.

**Rotkäppchen-Sekt** Kloss & Foerster

Sämtliche Apparate und Maschinen für die chemische Gross- und Klein-Industrie

einschliesslich bewährter Verfahren liefert

**J. L. C. ECKELT, Berlin N. 4.**

## Ausstellung in Daressalam.

Im August dieses Jahres und zwar wahrscheinlich am 3. und 4. des obengenannten Monats, findet eine Ausstellung für Produkte der Landwirtschaft und Erzeugnisse des Gewerbefleißes in Daressalam statt.

Die Ausstellung soll sich erstrecken auf Erzeugnisse der Landwirtschaft, des Gartenbaues, der Viehzucht, des Bergbaues sowie der Forstwirtschaft. Sie steht sowohl Europäern wie Eingeborenen zur Beschickung offen. Auch wird es einigen Fabriken in Europa durch Vermittlung des Kolonial Wirtschaftlichen Komités anheimgestellt werden, sich durch Herausendung von Kolonial-Maschinen, insbesondere von einfachen Kultur- und Erntebereitungsmaschinen und Geräten für Klein- und Grossbetrieb, Transportwagen, Karren pp. an der Ausstellung zu beteiligen.

Anfragen und Mitteilungen, welche auf die Ausstellung Bezug haben, sind an den Unterzeichneten zu richten.

**Der Vorsitzende des Ausstellungs-Komités  
Meyer.**

## „The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung.

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

## Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

## Serienlos-Gesellschaft

im ganzen Gebiet des deutschen Reichs erlaubt, jährlich 20 Loose mit ebensoviel sichern Treffern, grosse Gewinnchancen, kleine Beiträge, sucht weitere Mitglieder. Prospekte gratis durch C. W. F. Petersen, Lübeck Geninerstrasse 24a Deutschland.

# BURGEFF GRUEN

Bester  
Champagner

Trocken, Sehr trocken, Halbsüss, Süß.



## C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel

**Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.**

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trockenplatten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissenschaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebnahme sämtlicher photographischer Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure stets bereit.

## Für Pflanzer und Plantagenleiter!!

Von einem Fachmann wurde eine Tagelohnberechnung für 1 bis 31 Tage bei Lohnsätzen von 1-64 Pesa in Rupees und Pesas nebst andern häufig verwendbaren Tabellen hergestellt. Diese Arbeit bedeutet eine sehr große Erleichterung für Jeden, der viele Schwarze auf verschiedene Zeit zu verschiedenen Lohnsätzen beschäftigt. Das bisherige Rechnen macht einem einfachen Abschreiben Platz. Auf starkem Carton gedruckt.

Für nur 48 Pesa pro Stück excl. Porto zu beziehen durch die

„Deutsch-Ostafrik. Ztg.“

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrt nach Europa** via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kanzler“ Capt. Tepe 6. März 1904.

**Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap** via Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Zemlin 12. März 1904.

**Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane** via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 5. März 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**





des Reichskanzlers, betreffend die Hausflaberei, vom 29. November 1901, und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind in der eingeborenen Bevölkerung rasch bekannt geworden; so weiß zurzeit jeder Sklave, daß er sich mit einer verhältnismäßig geringen und leicht zu verdienenden Summe seine Freiheit erkaufen kann.

Daß sich unter diesen Verhältnissen nicht mehr Sklaven freigekauft haben, nur 723 gegen 646 im Vorjahre, ist ein Beweis dafür, daß das Verhältnis vom Sklaven zum Herrn ein ziemlich loses Abhängigkeitsverhältnis ist, das, frei von aller Grausamkeit, dem Charakter und den Gewohnheiten des eingeborenen Negers etwas durchaus geläufiges und bequemes ist. Auf dem mit den erwähnten Verordnungen betretenen Wege wird die völlige Aufhebung der Sklaverei angebahnt; sie wird unbedenklich durch Freierklärung aller nach einem bestimmten Datum Neugeborener eingeleitet werden können, sobald dem Schutzgebiet die Aussicht eröffnet wird, durch Verbesserung seiner Verkehrsverhältnisse eine moderne

wirtschaftliche Grundlage als Ersatz für die bisherige auf der Sklavenarbeit beruhende zu erhalten.

Verordnungen. Außer den bereits genannten Ausführungsvorschriften zu der Verordnung des Reichskanzlers, betreffend die Hausflaberei, vom 29. November 1901, wurden Verordnungen von grundsätzlicher Bedeutung nicht erlassen. Neben einigen Erleichterungen in den Ausfuhrzöllen wurden die das Verbot des Handels und der Ausfuhr von Eisenbeinzähnen unter 5 kg mildere Übergangsbestimmungen noch während des Berichtsjahres aufrecht erhalten.

Erwähnenswert ist die Landes- und Bergpolizeiverordnung vom 12. September 1902, durch welche zur Sicherstellung der Versorgung der Stadt Dar-es-Salam mit guten Trinkwasser die Ausführung von Brunnenbauten und Wasserbohrungen, sowie die Vornahme von Schürfarbeiten z. auf einem bestimmten Gebiete in und in der Nähe der Stadt Dar-es-Salam an die Genehmigung des Gouvernements geknüpft wurde; ferner die Verordnungen zur Regelung des MarktweSENS in den Bezirken Kilwa und Lindi.

Raubtierplage. Die Zahl der erlegten Raubtiere hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahrs. Es wurden erlegt 187 Löwen (1901 — 168) und 988 Leoparden (1901 — 1172); da für wurden im ganzen 11662 Rp. als Prämien gezahlt.

Inbesondere im Bezirk Dar-es-Salam war die Löwenplage fast noch eine größere als im Vorjahre. Nach den Ermittlungen des Bezirksamtes fielen allein in diesem Bezirk 51 Leute den Löwen zum Opfer, so daß energische Maßnahmen zur Vertilgung derselben notwendig wurden. Im Norden der Kolonie dagegen verminderte sich die Zahl der Raubtiere offensichtlich, jedoch wurden dafür die Wildschweine, die bisher von den Löwen in großer Anzahl vertilgt worden waren, eine große Gefahr für die Felber.

Seitens der Kommunalverbände wurden größere Beträge als Prämien für Vernichtung von Protodileiern gezahlt.

Fortf. folgt.



Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.

R. Weber.

III. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise. 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet). Vertreter gesucht.

OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c. POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.



Ein- u. Zweispänner für jed. Beruf sowie Reise-Jagd- u. Luxuszuwecke. Wagenfab. Bessel, Bartenstein 139, Oestr. Kat. frei.

Wäschetinte! Zum Zeichnen der Wäsche. empfohlen Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

### Postnachrichten für März 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelagenheiten.	Bemerkungen.
1.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	Post ab Berlin 6. 2. 04.
1.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	
2.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
2.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban.	
3.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar und die Nordstationen nach Bombay.	
3.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ über Zanzibar nach dem Süden.	
3. (4.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus dem Süden.	Post an Berlin 30. 3. 04.
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
8.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
11.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	Post ab Berlin 20. 2. 04.
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa.	
12.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach dem Süden.	Post ab Berlin 19. 2. 04.
12.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus dem Süden.	
15.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	Post an Berlin 4. 4. 04.
16.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
17.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
17.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Bombay.	Post an Berlin 10. 4. 04.
17.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	
18.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
18.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers aus Zanzibar.	
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
24. (25.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
26.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post an Berlin 16. 4. 04.
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post ab Berlin 8. 3. 04.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	Ankunft des R. P. D. „Gouverneur“ aus dem Süden.	
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post an Berlin 22 4. 04.
29.	Abfahrt des R. P. D. „Gouverneur“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
29.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
29.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban.	Post ab Berlin 5. 3. 04.
29.	Ankunft des R. P. D. „Kaiser“ aus Europa.	
30.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
31.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
31.	Abfahrt des R. P. D. „Kaiser“ über Zanzibar nach dem Süden.	

Anmerkungen: 1) die mit einem \*) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.  
2) Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

REIN-NAHRHAFT.  
**ESBENSEN'S BUTTER**  
IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.  
**ESBENSEN'S REINE BUTTER**  
FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,  
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.  
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

**Tickets**  
in Blocs à 100 Blatt  
10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

**Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.**  
Markneukirchen  
Nr. 234.  
„Das sächsische Cremona.“  
Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.  
**Heinr. Dirks, Hamburg**  
(Etabl. 1883).  
Specialhaus für direkten Bezug von Nahrungsmitteln, Getränken, Cigarren etc.  
Preislisten gratis und franco.

**Stellengesuch.**  
Ein junger Mann, 24 Jahre alt, sucht ab 1. April den Posten eines **Plantagen-Affistenten**. Absolvent einer höheren Gartenbauhschule. Mitarbeiter zahlreicher kolonialen Zeitschriften. Mit allen Fächern des Plantagenbaues, Bodenuntersuchung, Abfallverwertung zc. vertraut. Geht auch zu den Seen.  
Geneigte Anträge unter N. N. 120 postlagernd Amanii bei Tanga, D. O. Afrika.  
**Bekanntmachung.**  
Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind einige **Singhalesen-Juweliere** nach Dar-es-Salam gereist in der Absicht, dort ihr Gewerbe zu betreiben. Die unterzeichneten Firmen machen das Publikum ergebenst darauf aufmerksam, daß sie mit diesen Singhalesen in keinerlei Beziehung stehen und für dieselben nicht verantwortlich sind.  
**H. H. S. de Silva Bros. & Co.**  
**B. Andrew Bros. & Co.**

**WAGGON- und MASCHINEN FABRIK A-G**  
vorm. Busch — HAMBURG 19.  
Specialität:  
**WAGEN & WAGGONS für die TROPEN.**  
**Konkurs Burg.**  
Zum Konkursverwalter ist Herr Gouvernementssekretär **Paulssen** in Daressalam ernannt worden.  
Daressalam, den 3. März 1904.  
**Kaiserliches Bezirksgericht.**  
Deutsches Hotel. **MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier, Deutscher.  
**Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.**  
in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.